



## Klaus Heller – „Charly“ von Radio Luxemburg

Der „Charly“ von Radio Luxemburg, in den 60er Jahren dort auf Sendung, heißt eigentlich Klaus mit Vornamen. Klaus A. Heller (74) wurde in Frankfurt am Main geboren. Nach der Mittleren Reife wollte er ein berufsbegleitendes Grafik-Studium beginnen und absolvierte gewissermaßen als Vorstufe dazu eine dreijährige Lehre als Farben- bzw. Fotolithograf. Schon bald sollte der berufliche Weg ihn in die Medienwelt zu seiner Leidenschaft Radio führen. Unser Mitarbeiter Hendrik Leuker traf ihn in seiner Wohnung in Karlsruhe-Durlach.

### Radio-Bühne seines Lebens

Bühnenerfahrung sammelte Klaus A. Heller schon in jungen Jahren: Mit 6 Jahren trat er bereits auf Frankfurter Bühnen des Deutschen Amateurschauspielerverbandes auf. Mit 18 Jahren moderierte er seine ersten Veranstaltungen. Schon während seiner Schulzeit riet ihm sein Deutschlehrer zu einer Schauspiel-Karriere. Kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit bekam Heller ab dem 1. Februar 1963 eine Anstellung als Grafik-Mitarbeiter in der Frankfurter Dependance eines internationalen Werbe- und Grafik-Ateliers mit Hauptsitz London. Er arbeitete u.a. an der gestalterischen Entwicklung der ersten Verpackung des Waschmittels „Dash“ in Deutschland mit. Sein Ziel, beim Radio zu landen, gab er indes nie ganz auf.

**Bild oben:** Ferdy und Charly bei der Sendung „Autofahrer unterwegs“ im Studio von Radio Luxemburg (1965). Foto: Heller.

Parallel zur Lehre unternahm Heller zaghafte Versuche beim Hessischen Rundfunk (hr) in Frankfurt, ein Bein in die Tür zu bekommen. Er traf bei seinen Bemühungen auf einen verständnisvollen Musikredakteur namens Hans Podehl. Dieser ließ sich tatsächlich dazu überreden, ihn ans Mikrofon zu lassen: Heller moderierte somit Anfang 1963 die Sendung „Musi-Kulinarische Spezialitäten“, eine Sendung mit Schlagern, die ausschließlich Essen und Trinken zum Gegenstand hatten. Das Konzept zu dieser Sendung hatte er selbst geschrieben und somit Podehl überzeugt. Schnell wurde ihm gesagt, dass er ganz ohne entsprechende Ausbildung keine Chance beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk haben sollte. Aber hier wusste Podehl Rat: Er hatte davon erfahren, dass Radio Luxemburg junge Leute suchte, die Talent und Ehrgeiz haben. Er stellte sodann den Kontakt zu dem Vermarkter von Radio Luxemburg, der IPA in Frankfurt her. Klaus A. Heller bekam wenig später dort einen Termin und machte Probeaufnahmen. Der gerade aus Luxemburg gekommene damalige Programmdirektor Claude Fischer engagierte den jungen Frankfurter vom Fleck weg, als er ihn hörte. Am 29. Februar 1963 begann für Heller seine eigentliche Radiokarriere: Er reiste an diesem Tag nach Luxemburg und kam zunächst in einem Hotel an der Rue Beaumont unter, jener Straße, in der der Rundfunk in Luxemburg durch die Gebrüder Francois und Marcel Ahnen 1924 begann. Am nächsten Vormittag des 1. März 1963 stellte Chefsprecher Camillo Felgen den

zahlreichen Hörern den „Neuen“ vor, allerdings unter seinem neuen Vornamen, den er von Radio Luxemburg verpasst bekam: Charly! Camillo bezeichnete Hellers Vornamen Klaus nämlich als nicht mikrofontauglich (Camillo Felgen: „Klaus, das S zischt so!“). Klaus A. Heller nannte sich mit Vornamen Charly nach seinem Lieblingssprecher beim hr, dem Österreicher Charly Wimmer. Es begann für ihn somit eine aufregende Zeit: Radiomachen lernen von der Pike auf, beginnend mit dem Erstellen von Programmfahrplänen nach dem Muster „zwei Platten – eine Werbung“ und dem Aussuchen und Abhören von Schallplatten.

### Seine Sendungen bei Radio Luxemburg

Seine Hauptsendungen waren neben dem „Fröhlichen Wecker“ (6 bis 8 Uhr) die Mittagssendung „Funkkantine“ (Montag bis Samstag; 12 bis 14 Uhr), „Autofahrer unterwegs“ (Montag bis Freitag, 14 bis 15 Uhr) und die Duett-Sendung „Tag Schatz-Tag Spatz!“ (zusammen mit Helga Guitton) – aber auch die „Hörergrußlotterie“ wurde häufig und gern von ihm moderiert.

Die „Funkkantine“, die Vorläufersendung von „RTL 12 Uhr Mittags“, die bis 1976 im Programm vorkam, war das tägliche Highlight der zu Zeiten Klaus Hellers drei und später vier fröhlichen Wellen. Zwei Moderatorenpaare im Wechsel standen jeweils für diese Sendung; einerseits Frank Elstner und Dieter Weidenfeld (der spätere Manager von Howard Carpendale) und zum anderen Thomas (Dieter Thomas Heck) und



Autogrammkarte von 1966.

Charly (Klaus A. Heller). Da es den Reiz dieser Sendung ausmachte, dass die Kollegen gut aufeinander eingespielt waren und miteinander „frotzelten“, wurden die beiden Paarbildungen mit ihren unterschiedlichen Charakteren zu festen Programm-Größen. Es war nicht nur unterhaltender Small-Talk aufzunehmen. Darin wurden auch neue Platten vorgespielt; bekannte Schlagerstars und Newcomer sowie Produzenten gaben sich als Studiogäste die Klinke in die Hand. Bei „Autofahrer unterwegs“ betätigte sich Klaus A. Heller kreativ, moderierte die Sendung nicht nur, sondern entwickelte diese weiter. Anfangs gab es nur die Richtschnur, verstärkt die Autofahrer anzusprechen und eine entsprechende Musikauswahl vorzunehmen. Das Programm wurde damals noch nicht von aktuellen Verkehrshinweisen unterbrochen – wie wohl der ADAC-Reiseruf schon existierte. Es kam ihm zugute, dass er Ende 1964, Anfang 1965 selbst seinen Führerschein machte, um mit 21 Jahren endlich Auto fahren zu können. Er freundete sich mit seinem Luxemburger Fahrlehrer Ferdy und dessen Familie an. Dieser gab ihm Tipps zur Gestaltung der Nachmittagssendung. Und so kamen spezielle Autofahrer-Themen in der Sendung vor wie Reise-Tipps, Fahrzeugpflege im Sommer wie im Winter, das Verhalten von Autofahrern, Motorad- und Fahrradfahrern sowie Fußgängern im Straßenverkehr. Irgendwann fand sein Fahrlehrer den Weg in das Funkhaus in der Villa Louvigny, und Charly moderierte mit Ferdy gemeinsam die Sendung. Nicht immer, sondern in unregelmäßigen Abständen. Auch in den 60er Jahren gab es trotz der Tatsache, dass das Programm nur zur Wecker-Zeit und nachmittags von 12 bis 19 Uhr auch überregional auf Mittel- und Kurzwelle verbreitet wurde, viele treue Hörer. Vormittags und abends von 19 bis 1 Uhr konnte man das Programm nur regional auf UKW verfolgen. So konnte nicht jeder alles hören. Charly moderierte in der Zeit von 1963 bis 1966 noch die von ihm kreierte Sendung „Heiterkeit in Dur und Moll“, hier wechselte sich Musik mit poetischen Einlagen von Ringelmatz, Kästner und Eugen Roth ab, „Musik und Sport: Vor der nächsten Hürde“, und gelegentlich sprach er auch die Nachrichten um 18 Uhr als Ersatz für Nachrichtensprecher Pierre Nilles. Die Nachrichten kamen aus dem dpa-Ticker einen Stock tiefer. Im März 1966 – genau drei Jahre nach seinem Start bei *Radio Luxemburg* endete jäh Charlys Karriere bei den drei fröhlichen Wellen. Charlys Vertrag wurde nicht mehr verlängert, er wurde zum 30. April 1966 entlassen. Grund hierfür: Er hatte trotz Verwarnung (mal wieder!) verschlafen und kam verspätet zu seiner Morgen-Sendung „Fröhlicher Wecker“. „Ich war damals noch nicht so diszipliniert“, bekennt Klaus A. Heller. Der „Bild“-Zeitung



Dieter Thomas Heck, Charly und Bill Ramsey im Studio von Radio Luxemburg (1966).  
Foto: Klaus Heller.

war Charlys erzwungener Abschied vom Sender eine achtzeilige Meldung wert. Am 2. Mai 1966 meldete sie auf der Titelseite: „Radio Luxemburg feuerte Charly“.

### Radiomoderator als Lebensretter

Mit einem eher sentimentalen Erlebnis ging Charly in die Geschichte der drei fröhlichen Wellen ein: An einem grauen Dezembertag im Jahr 1965 sollte er von Berufs wegen gute Laune verbreiten. Es lief die von Charly moderierte Autofahrersendung. Eine Hörerin aus Düren rief plötzlich an und verlangte die Wiederholung der gerade in der Sendung gespielten Platte „Sag mir Deine Sorgen!“ von Ralf Bendix. Danach erklärte die Dame dem ob der Worte hellhörig gewordenen Sprecher, wolle sie sich das Leben nehmen. Sie sei so unglücklich, nie-

mand liebe sie. Niemand erfülle ihr einen Wunsch, noch nicht einmal diesen Plattenwunsch. Charly versuchte, zwischen den Platten und den Ansagen – denn die Hörer von *Radio Luxemburg* sollten schließlich nichts mitbekommen – die lebensmüde Dame von ihrem Vorhaben abzubringen und möglichst viel über sie zu erfahren. Sie schrie: „Sie wissen ja gar nicht, wie es mir geht. Sie können mich nicht hindern. Ich habe Tabletten geschluckt und jetzt den Gashahn aufgedreht. Leben Sie wohl, und vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben!“ Viel war es wirklich nicht, was Charly in Erfahrung bringen konnte: Sie sei mit einer ehemaligen „Größe aus der Nazizeit“ verheiratet, zur Familie zähle ein weißer Pudel, sie wohne in einem großen Haus am Stadtrand, alle Rollläden seien heruntergelassen.

Parallel zur Sendung ließ sich Charly sofort mit der Polizei in Düren verbinden. Er wusste, dass er jetzt keine Zeit verlieren durfte. Diese zweifelte zunächst daran, aufgrund der spärlichen Angaben des Sprechers aktiv werden zu können. Aber nach wenigen Stunden klingelte das Telefon im Luxemburger Studio erneut. Am Apparat meldete sich Franz Nelles, seines Zeichens damals Oberkommissar in Düren mit den Worten: „Wir haben die Frau gefunden.“ Wie sich herausstellte noch rechtzeitig. Lebensretter ohne Zutun wurde der Pudel, denn aufgrund der unvollständigen Angaben „Verheiratete ehemalige Größe aus der Nazizeit mit weißem Pudel, wohnhaft am Stadtrand“ erinnerte man sich bei der Polizei an einen Dürener Einwohner, auf den die Beschreibung zutraf. In letzter Minute konnten die von der Polizei alarmierten Rettungskräfte die be-



Titelmeldung der BILD-Zeitung vom 30. Dezember 1965.



Story in der „Bravo“ (1966).

reits bewusste Frau vor dem Tod bewahren. Dieses Erlebnis war der Anlass zu einigen Zeitungsartikeln von der Seite 1-Story der BILD-Zeitung vom 30. Dezember 1965 angefangen bis hin zu regionalen Zeitungen aus der hessischen Heimat des Sprechers. Die „Offenbach Post“ titelte in ihrer Ausgabe vom 19. Januar 1966: Neue „Frankfurter Type“ ist Trumpf bei *Radio Luxemburg*! Das Leben eines Radiosprechers (oder „Speakers“, wie es im Anstellungsvertrag hieß!), der Begriff Moderator war in den 1960ern noch nicht gebräuchlich, sollte für Klaus A. Heller auch heitere Episoden bereithalten, wie zum Beispiel diese: Eines Abends lagen zu wenig Sportmeldungen im Ticker für Charly, der sie verlesen sollte. Wie gut, dass man Kollegen hat, die einfach Sportmeldungen für einen erfinden. Dieter Weidenfeld und Dieter Thomas Heck verfassten für Charly folgende Meldung: „Bei den erstmals ausgetragenen deutschen Meisterschaften im Völkerball siegte der Volkstanzkreis Berlin-Neustrelitz mit 17:14

Bällen über den Jugendchor Hamburg-Harburg und wurde damit erster deutscher Völkerballmeister!“ Charly zögerte kurz mit der Verlesung der Meldung, fiel dann aber doch auf den Kollegenscherz herein.

Im Juni 1965 befanden sich die Sprecher Monika (Georges), Norbert (Pierch), Dieter (Weidenfeld), Helga (Guitton) und Charly zusammen mit einem Plattenmanager von CBS Deutschland in Paris zur Europa-Premiere von „The Supremes“, einer Motown-Soul-Pop-Girls Group, bei der damals auch Diana Ross sang. Am Vorabend des Auftritts von den Supremes im Pariser Olympia war man in den legendären Hallen, einer Einkaufsmeile in Paris. Die muntere Gruppe kehrte beim Bummeln durch die Hallen in jedem Bistro ein und trank einen Calvados (Apfelbranntwein) pro Kopf. Der Plattenmanager erwarb unterwegs eine Steige Orangen und ein Käse-Rad. Das Käse-Rad musste er in einem Bistro zurücklassen. In jenem Bistro betrachtete sich Charly im Spiegel und erschrak über sein Spiegelbild. Er nahm sich ein Taxi und fuhr ins Hotel, hatte er doch am darauffolgenden Mittag zusammen mit Helga Guitton das Interview mit den Supremes. The Supremes hatten zwischen 1964 und 1969 insgesamt zwölf Nummer-Eins-Hits in den USA und begaben sich im Juni 1965 erstmals auf Europa-Tournee. Zu lachen – auch über sich selbst – ist nur ein Aggregatzustand im Leben eines Sprechers. Radio deckt alle Farben des Lebens ab: Am 22. November 1963, Klaus A. Heller war gerade ein halbes Jahr bei *Radio Luxemburg*, hatte er als Charly eine regionale 20 Uhr-Abendsendung auf UKW zu bestreiten. Er war gut aufgelegt und machte seine Späße. Im Verlauf der Sendung sagte Charly irgendwie: „jetzt höre ich aber auf damit, sonst verüben Sie noch ein Attentat auf mich“. Da drückte der diensthabende Techniker auf das Mikrofonknöpfchen und sagte: „Sei mal vorsichtig mit dem Wort. Ich höre hier gerade unsere französische Langwelle ab. Da soll ein Attentat auf den amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy verübt worden sein.“ Charly schaltete sofort: Er änderte seinen Moderationsstil sofort ab und sagte nur noch Plattentitel an. Nach einiger Zeit herrschte die traurige Gewissheit vor: Das Attentat war tödlich. Darauf suchten der Leiter vom Dienst, in Luxemburg Sekretär genannt, und Charly nach dem passenden Musiktitel im Archiv. Nicht so einfach bei einem „Schlagersender“. Schließlich wurde eine dem traurigen Anlass entsprechende Platte im Archiv der Luxemburger Kollegen gefunden und aufgelegt. Charly verlas die dazu passende Ticker-Meldung und setzte mit der ausgesuchten Platte fort. Nach einer Weile rief Programmleiter Dr. Helmut Stoldt an und veranlasste, dass das Abendprogramm ab-

gebrochen wurde. Eine Situation, die er nicht mehr vergessen werde, merkt Klaus A. Heller hierzu an. Bei *Radio Luxemburg* zu arbeiten, heißt für die meisten auf eine andere Ebene gehoben zu werden: So hatte Klaus A. Heller einmal das Vergnügen, den erfolgreichen und weltbekannten Schauspieler Curd Jürgens („Des Teufels General“) im Hotel „Cravat“ in Luxemburg-Stadt interviewen zu dürfen. „Das war eine unsagbar beeindruckende Persönlichkeit. Er entschuldigte das Fernbleiben seiner damaligen Frau Simone Bicheron. Er merkte wohl gleich, welches Greenhorn ich war, er ließ sich nichts, aber auch gar nichts anmerken. Ich musste nicht viel fragen, er führte gewissermaßen ganz elegant von sich aus Regie. Dass ich Curd Jürgens interviewen konnte, verdanke ich den guten Kontakten meines Fahrlehrers und Freundes Ferdy zum Empfangschef des Hotels“, erinnert sich Klaus A. Heller nach über 50 Jahren noch genau. Was bedeutete *Radio Luxemburg* für seine Hörer in den 1960er Jahren? „Der gute Freund oder die gute Freundin von nebenan. Hörer stickten „Autokissen“, wenn man von seinem neuen Wagen sprach, schickten Hustenbonbons und Tee, wenn man erkältet war; mit den Hörern war man auf Du und Du. Luxemburg war Kult. Ich hörte es bereits während meiner Schulzeit, auch wenn es rauschte und knackte. Kein öffentlich-rechtlicher Sender in Deutschland hatte so etwas zu bieten“, merkt Klaus A. Heller an. Er hält den Erfolg von *Radio Luxemburg* allerdings nicht für wiederholbar. „Alles ist nur zu seiner Zeit gut“, findet Heller. Im heutigen Formatradio vermisst er die Möglichkeit der heutigen Moderatoren, sich als Radio-Persönlichkeiten entfalten zu können. Neben dem Luxemburger Fahrlehrer Ferdy, der ihm als Sprecher so manche Tür öffnete, hatte er Kontakt zum Luxemburger Sänger Chris Baldo (bürgerlich Christian Baldauff). Er war privat mit ihm und dessen damaliger Freundin Irene Krudewig bekannt und tingelte, wenn er Zeit hatte, mit ihm und seiner Band über Dörfer und Städte in Luxemburg und der deutschen Eifel-Region. Der größte Erfolg von Chris Baldo war die Teilnahme für Luxemburg 1968 am Grand Prix d’Eurovision de la Chanson (heute: ESC – European Song-Contest) zusammen mit der französischen Sängerin Sophie Garel im Duett. Mit „Nous vivrons d’amour“ (Wir werden von Liebe leben) erreichten beide Platz 11. Anschließend bekam Baldo ein Engagement als Sprecher beim Luxemburger Programm von RTL. Leider sind seine Luxemburger Freunde Ferdy und Chris Baldo schon früh verstorben. Auch zu Johnny Horne und der Band von Jean Roderes hatte Heller zu Luxemburger Zeiten guten Kontakt.

## Das hessisch babbelnde „Karlchen“

Anfang der 1960er Jahre war der hessische Dialekt, das weiche „hessische Gebabbel“, en vogue in der deutschen Fernsehlandschaft, die bis zum Jahr 1963 aus genau einem Kanal bestand. Dort – in der ARD – liefen die Kultserien „Familie Hesselbach“ wie auch „Der blaue Bock“ mit Otto Höpfer und später, ab 1966, mit Heinz Schenk. Bei *Radio Luxemburg* gab es in dieser Zeit das hessisch babbelnde Karlchen, das immer in die Sendungen platzte und mit seinen Lebensweisheiten aufwartete. Das war auch er, Klaus A. Heller! „Karlchen ist irgendwann in einer Sendung entstanden. Meine Kollegen und unser Programmleiter lachten immer, wenn ich verärgert war und plötzlich ins schönste Frankfurterisch verfiel. Durch das Fernsehen war die hessische Mundart zu dieser Zeit sehr beliebt. So kam ich einfach in die Sendung und „störte“ mal, weil ich „ganz was Wichtiges“ zu sagen hatte, was endlich mal auch im Rundfunk diskutiert werden sollte. Manchmal sagte auch ein Kollege: Ich bin heute von den Themen her ziemlich dünn, komm' doch mal als Karlchen vorbei“, lässt Heller die Zeit Revue passieren. Karlchen (Hippenstiel), das war nach heutigen Maßstäben Stand-Up-Comedy, aber bereits in den Jahren 1964 und 1965!

## Zwischen Texten und Moderieren

Nach seiner *Radio Luxemburg*-Zeit wurde Klaus A. Heller 1967 Werbetexter beim Neckermann-Versand in Frankfurt am Main, später Cheftexter und zuletzt Werbeleiter Verkaufsförderung. Das Texten hatte seinen Ursprung wiederum in Luxemburg. Die 30-Minuten-Sportsendungen waren allesamt gesponsert. Vom Sponsor MWI-Hamburg gab es dann immer Textvorschläge für die Moderation neben den reinen Sport-Meldungen. Diese empfand Heller oft als zu trocken, um sie zu senden. Er schrieb die Texte um und keiner reklamierte dies, obwohl die Sendungen für den Werbekunden mitgeschnitten wurden.

Während seiner Zeit bei Neckermann moderierte Heller zweimal im Jahr für eine Woche den „Werbefunk Südwest International“ auf *SWF 1* von 8 bis 12 Uhr (1975-1979). Obwohl es ein Rundfunkausflug nach Baden-Baden war, moderierte Heller ganz im Stil von *Radio Luxemburg*. Bei *SWF 1* wusste man seinen Moderationsstil mehr zu schätzen als bei *hr 1*. Dort befand man ihn 1966 nach einigen Probe-Sendungen nicht gut genug für den öffentlich-recht-

lichen Rundfunk. Mit Gründung seiner eigenen Werbeagentur im Jahr 1979 war es mit dem *SWF*-Engagement vorbei. Der Schritt in die Selbständigkeit verlangte die volle Konzentration. Bereits 1981 nahm Heller von der wenig erfolgreichen Selbständigkeit wieder Abstand und wechselte als Text-Chef zu seinem größten Kunden, dem Heine-Versand (bekannt für exklusive Kataloge mit einem ebenso exklusiven Angebot an Mode und Einrichtungs-Ideen) nach Karlsruhe, wo er bis heute lebt. 1987 gab es in Karlsruhe mit der *Welle Fidelitas* (Fidelitas ist lateinisch für Treue) endlich einen Privatsender und da durfte einer nicht fehlen, der schon einige Erfahrung gesammelt hatte: Klaus A. Heller! Morgens von 6.30 bis 9 Uhr moderierte Klaus A. Heller die Morgensendung „Anlasser“. Einen solchen Hilfsapparat zum Starten von Verbrennungsmotoren bekam Heller zum Abschied überreicht und bewahrt ihn in seinem Wohnzimmer bis heute auf. Die letzte halbe Stunde ab 8.30 Uhr wurde noch während der Sendung vorproduziert, denn um 9 Uhr hatte Heller pünktlich an seinem Schreibtisch beim Heine-Versand zu sitzen. Bisweilen war es schon eine Gaudi, wenn Heller auf den Parkplatz fuhr und ihn die Kollegen gleichzeitig im Radio hören konnten. Er moderierte dort weitere Sendungen wie „Weekend“, „Karussell“ und „Marktplatz“. Bei der *Welle* (heute: *Die neue Welle*) machte Heller am Wochenende viele Außenveranstaltungen. 1991 wechselte er zu *Radio Victoria* nach Baden-Baden („Auftakt“, „Kulisse“, „Hautevolee“, „Lovesong-Wunschkonzert“ und „Zwischen Himmel und Erde“, letztere eine Ratesendung) und blieb dort bis zum Ende des Senders durch die Neuordnung der Privatsender in Baden-Württemberg 1994. Als Moderator und Präsentator blieb Heller bis 2003 tätig. 45 Jahre als Moderator gingen zu Ende, gerechnet ab seinen ersten Auftritten in seiner Jugend. „Ich wollte freiwillig gehen und nicht warten, bis die Leute überdrüssig sind“, bekennt Heller schmunzelnd.

## Ausblick und Hobbys

Am 31. Dezember 2007 räumte Heller seinen Schreibtisch beim Heine-Versand und ging in den „aktiven Ruhestand“. Damit war aber immer noch nicht Schluss: KAH (wie man ihn über die Jahre bei Heine nannte) arbeitete in seinem kleinen Textbüro in seiner Durlacher Wohnung für verschiedene Kunden und Agenturen weiter. Am 31. Dezember 2015 meldete er sein Gewerbe ab. Hin und wieder arbeitet er auf freiberuflicher Basis weiter. Radio machen, Radio hören und Texte formulieren sind neben Beruf stets auch Leidenschaft und Hobby ge-



Klaus Heller heute.

wesen. Bis zur ersten Hüft-OP vor vier Jahren war Heller ein begeisterter Gärtner, der es verstand, aus einem verwilderten Garten Grundstück parkähnliche Anlagen zu gestalten. Außerdem interessiert er sich für Fußball und ganz intensiv für Politik. In die Politik wäre er fast mal eingestiegen, war doch sein Vater schon aktiver Kommunalpolitiker, aber die Erfahrungen, die er als junger Mann damit machte, hielten ihn letztendlich davon ab.

Heller verfasst zudem Hörspiel-Glossen unter dem Pseudonym „Karlchen Hippenstiel!“ für das Internet, für den Sender seines ehemaligen *Radio Luxemburg*-Sprecherkollegen Atze (Hans-Karl Schmidt). In den 1960er Jahren war Klaus A. Heller als „Charly“ plötzlich ein Teil des Kult-Programms, das er während seiner Schulzeit kurz zuvor noch auf der knisternden Mittelwelle hörte. Seine Frankfurter Verwandt- und Bekanntschaft konnte bald nach seinem Engagement bei *Radio Luxemburg* etwas mit dem Begriff UKW-Mehrelementantenne anfangen. Nur damit war Charly im ausschließlich regionalen Vormittag- und Abendprogramm für sie auch in Frankfurt und Umgebung zu empfangen.

Hendrik Leuker

## Kontakt

⇒ Klaus A. Heller, An der Fayence 12,  
76227 Karlsruhe (Durlach);  
E-Mail: mail@kaheller.de